

Gilbert Doctorow: Europäische Seeblockade gegen Russland? Droht ein Krieg?

Dr. Gilbert Doctorow erörtert, wie europäische Staats- und Regierungschefs schlafwandelnd in einen Krieg mit Russland geraten. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Bei uns ist heute Gilbert Doctorow, Historiker und Analyst für internationale Beziehungen. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind – es ist schon eine Weile her. – Sehr gern. Sie haben vor Kurzem den zweiten Band Ihrer Kriegstagebücher veröffentlicht. Wenn ich das richtig verstanden habe – ich habe das Buch noch nicht ganz gelesen – geht es darin vor allem um die Zeit, in der der Russland-Ukraine-Krieg offenbar von einem reinen Konflikt zwischen diesen beiden Ländern zu einem deutlich erkennbaren europäischen Stellvertreterkrieg gegen Russland wurde. Könnten Sie etwas über Ihr neues Buch und diese Phase sagen? – In Ordnung.

#Gilbert Doctorow

Also, ich sage hier mal „im Plural“, weil Band drei, also der von zweitausendfünfundzwanzig, wahrscheinlich in sechs bis acht Wochen erscheinen wird – je nachdem, wie schnell die Produktionsfirma in Arizona arbeitet, die das Layout macht. Zweitausendvierundzwanzig war, wie Sie sagen und wie ich es auch im Buch beschreibe, eine Übergangsphase: vom Konzept einer sogenannten „speziellen Militäroperation“ hin zu einem Krieg mit dem Westen – dem kollektiven Westen. Also nicht nur mit Europa, sondern auch mit den Vereinigten Staaten. Und dazu kam eine neue nukleare Doktrin Russlands, die Ende November zweitausendvierundzwanzig veröffentlicht wurde. Das war der Höhepunkt einer Reihe von Warnungen an den Westen, die schon im März und April desselben Jahres begonnen hatten – als Reaktion auf die Entwicklungen vor Ort, vor allem auf neue Bedrohungen für die russische Sicherheit, die aus Europa und auch aus den USA kamen, in Form von Langstreckenraketen, die von den Deutschen aufgestellt wurden. Schon zuvor hatten die Briten und die Franzosen Mittelstreckenraketen – sagen wir, mit einer Reichweite von rund dreihundert Kilometern – geliefert, unter einem gemeinsamen Raketentyp, dem SCALP, wie er auf Französisch heißt.

Und was war noch mal der Shadow? Ich hab's genau vergessen. Es war der britische Storm Shadow. Diese Raketen waren geliefert worden, wurden aber mehr oder weniger von den Russen

neutralisiert. Sie hatten gelernt, damit umzugehen. Aber dann wurden Raketen mit größerer Reichweite angeboten – aus den Vereinigten Staaten und vor allem aus Deutschland. Das war die Taurus-Rakete. Und schon im März zweitausendvierundzwanzig wurden Gespräche abgefangen und von den Russen veröffentlicht, in denen ranghohe Luftwaffenoffiziere in Deutschland darüber sprachen, wie sie das Verbot von Kanzler Scholz umgehen könnten, solche Waffen an die Ukraine zu liefern. In diesem Gespräch ging es darum, die Taurus-Rakete einzusetzen, um die Kertsch-Brücke zu zerstören – dieses symbolträchtige Ingenieurbauwerk, das das russische Festland mit der Krim-Halbinsel verbindet.

Das war also ein Skandal, und er löste in Russland eine Welle des Umdenkens darüber aus, was sie eigentlich als Sicherheitsbedrohung ansehen. Am Ende wurde das alles in der überarbeiteten Nuklearstrategie zusammengeführt, die im November veröffentlicht wurde. Die einzelnen Teile waren schon zwischen März und September bekannt geworden. In dieser Zeit gab Präsident Putin ein sehr wichtiges Interview mit Pawel Sarubin, der damals auf den Straßen von Petersburg unterwegs war, gleich neben dem Schlossplatz. Schritt für Schritt wurden die Grundsätze dargelegt, und das Ganze mündete schließlich in einer Nukleardoktrin, die die Schwelle für den russischen Einsatz von Atomwaffen deutlich senkte – und zwar gegen diejenigen, die die Ukraine mit weitreichenden Waffen, Langstreckenraketen und Produktionskapazitäten ausstatten.

Also, das war eine sehr – und überhaupt hat sich die ganze Vorstellung davon, was die nukleare Bedrohung oder die strategische Bedrohung für Russland eigentlich ist, verändert. Über Jahrzehnte war das auf Interkontinentalraketen, also ICBMs, aufgebaut. Die waren ja das zentrale Thema in den SALT-Verträgen, den Verträgen zur Begrenzung strategischer Waffen. Jetzt aber sahen die Russen die größte strategische Bedrohung in Mittelstreckenraketen, die die Vereinigten Staaten – unter Präsident Biden – bereits zugesagt hatten, noch in diesem Jahr, also im Jahr zweitausendsiebenundzwanzig, in Deutschland zu stationieren. Daraufhin haben sie ihre strategischen Doktrinen an diese neue Realität angepasst.

Das war also, das ist für mich der entscheidende Punkt. Genau das unterscheidet das, was ich für das Jahr zweitausendsechszwanzig – Entschuldigung, zweitausendfünfundzwanzig – beschreibe, von dem ersten Band, der sich auf zweitausenddreißig bezog. Außerdem hat sich natürlich auch mein eigenes Leben im Jahr zweitausendvierundzwanzig verändert, als ich angefangen habe, fast täglich Interviews zu führen. Die Inder waren die Ersten, die mich in diese sehr häufige Besprechung aktueller Nachrichten eingebunden haben. Das hat mich gezwungen, mich mit Themen auseinanderzusetzen, die ich sonst vielleicht von Woche zu Woche übersehen hätte. So war es nämlich im ersten Band.

Es gab Phasen, die ich nicht täglich oder sogar wöchentlich abgedeckt habe. Im Jahr zweitausendvierundzwanzig war das allerdings anders, weil ich eingeladen wurde, mich – wie ich immer sage – schon vorab mit bestimmten Themen zu beschäftigen, bevor die allgemeinen Nachrichten aus dem Westen kamen. Ich hatte nämlich mit einem Sender zu tun, der Zugang zu Informationen hatte, bevor sie an die Öffentlichkeit gelangten. In diesem Band habe ich außerdem

viele Verweise und Links zu diesen Interviews aufgenommen. Ich wollte das Ganze aber nicht mit zu vielen Transkripten überladen, sonst wäre das Buch viel zu umfangreich geworden. Ein paar habe ich trotzdem eingefügt, damit die Leserinnen und Leser einen Eindruck davon bekommen, wie solche Gespräche – wie das, das wir gerade führen – klingen.

Ich nenne sie eher Gespräche als Interviews, weil in diesem Fall – und auch in ein oder zwei anderen Fällen – der Eingeladene, also der Gastgeber der Plattform, so wie Sie, sich wirklich auf ein Gespräch einlässt. Das ist also das Besondere an Band zwei. Band drei wird anders sein. Ich will jetzt nicht zu sehr ins Detail gehen. Aber das Jahr zweitausendfünfundzwanzig war das Jahr von Trump, und dadurch hat sich die ganze Aufmerksamkeit, die ganze Ausrichtung dessen, worüber ich berichtet habe, verändert. Weg von der Frage, was auf dem Schlachtfeld passiert, hin dazu, wie andere Kommentatoren das bewerten – und wie wir selbst den Verlauf der Verhandlungen einschätzen. Sind sie wirklich substanziell? Oder ist das alles nur heiße Luft? Diese Fragen wurden also zur treibenden Kraft aller Kommentare im Jahr zweitausendfünfundzwanzig. So ist es.

#Glenn

Also, wenn wir zwei Jahre vorspulen, ins Jahr zweitausendsechszwanzig, dann sehen wir jetzt, dass die Beteiligung der NATO-Staaten an diesem Krieg – na ja, sie ist inzwischen ganz offen. Wenn man sich den gesamten Prozess der letzten vier, viereinhalb Jahre anschaut, also dieses schrittweise Vorgehen, diese Salomitaktik, dann ist das jetzt ziemlich offensichtlich geworden. Zum Beispiel haben wir gestern gesehen, dass NATO-Aufklärungsdrohnen die russische Schwarzmeerküste überwacht haben. Und dann heute Morgen, völlig vorhersehbar, kamen die Angriffe. Wir sehen auch ähnliche Attacken, also Angriffe an der Ostseeküste Russlands, rund um Sankt Petersburg. Das scheint ebenfalls sehr wahrscheinlich, oder man könnte sogar sagen, mit noch größerer Sicherheit – fast sicher – ein Angriff, der aus den baltischen Staaten kommt. Ich meine, wie lange kann das deiner Meinung nach so weitergehen? Denn soweit ich das verstehe, wächst im Kreml der Druck, das nicht einfach hinzunehmen – also diese Art von Eskalationskontrolle auf europäischer Seite, bei der sie Angriffe auf Russland starten und so tun, als kämen sie aus der Ukraine, während Russland nichts dagegen tun darf.

#Gilbert Doctorow

Also, wir reden heutzutage sehr viel über Herrn Trump, über die Zwischenwahlen und darüber, wie sein Versuch, einen Ausweg aus dem Krieg gegen den Iran zu finden – den er gemeinsam mit Israel begonnen hat – sich nach dem politischen Kalkül der Wahlen im November richtet. Seltsamerweise wenden wir dieselbe Art von logischem oder analytischem Denken nicht auf Herrn Putin an. Wir behandeln ihn, als wäre er ganz Russland. Das läuft jetzt seit zwei Jahrzehnten so. Es gibt nur einen Mann, dem man in Russland zuhören soll, und das ist Herr Putin. Und wir sehen ihn nicht als jemanden, der in einem demokratischen Land lebt – obwohl er das tatsächlich tut. Es gibt viele Verzerrungen in Demokratien, das weiß ich nur zu gut aus der großen Nachbarschaft im Westen, in Frankreich, wo der Präsident im Grunde wie ein König ist.

Aber wir reden nur gelegentlich darüber. Hier in Russland, ja, Herr Putin ist ein politisches Tier. Und er hat übrigens auch Wahlen. Nicht seine persönliche Präsidentschaftswahl, aber wie Herr Trump steht auch er vor Parlamentswahlen. Im Fall Russlands müssen die vor dem sechsundzwanzigsten September stattfinden. Und deshalb sind es nicht nur Sie und ich oder westliche Beobachter, die diese dramatischen, zerstörerischen Angriffe auf russische Raffinerien und andere kritische Infrastruktur kommentieren. Diese Angriffe werden ja täglich durch die Vereinigten Staaten und europäische Geheimdienste ermöglicht, die die nötigen Zielinformationen liefern. Nicht, wo sich das Ziel befindet – das ist ziemlich offensichtlich –, sondern wie man dorthin gelangt. Denn diese Drohnen fliegen nicht in mehreren Kilometern Höhe.

Sie fliegen in sehr niedriger Höhe, und dabei können sie mit elektrischen Hubschraubern, Stromleitungen und allen möglichen Hindernissen kollidieren, wenn sie nicht richtig gesteuert werden. Diese entscheidenden Informationen kamen also aus dem Westen. Jetzt sind viele Russinnen und Russen darüber wütend. Und ja, ich stimme völlig mit den Kolleginnen und Kollegen überein, die sagen: Schaut mal, wie beliebt Putin ist – seine Zustimmungswerte liegen jetzt bei siebzig Prozent, vorher waren es achtzig. Aber das macht im Grunde keinen großen Unterschied. Worüber aber kaum jemand spricht, ist die Parteipolitik in Russland. Niemand redet über den Zusammenbruch der Unterstützung für Einiges Russland, die Partei, die traditionell – also seit Jahrzehnten – etwa dreißig Prozent der Wählerschaft hatte. Zum Vergleich: Die Kommunistische Partei lag bei rund zwanzig oder achtzehn Prozent, und vielleicht zwölf Prozent der Wählerinnen und Wähler unterstützten Schirinowskis ultrarechte Partei.

Also, sie sind von dreißig auf zwanzig Prozent gefallen. Das heißt, soweit ich das verstehe, liegen sie jetzt fast gleichauf mit den Kommunisten. Und von zwanzig Prozent aus ist es ziemlich schwierig, sich auf einundfünfzig Prozent hochzuschrauben – selbst wenn man bei den Wahlen ein bisschen mitspielt, also damit, wie man die Sieger in den Wahlkreisen festlegt, über Parteilisten oder über Kandidatennamen. Die Wahlen im September sind also keineswegs automatisch eine Bestätigung für Putins Politik. Im Gegenteil, sie werden hart umkämpft sein, und wir werden sehen, wer am Ende gewinnt. Deshalb sage ich: Wir müssen auf Russland dieselben analytischen Methoden anwenden, die wir auch nutzen, wenn wir untersuchen, was in Frankreich passiert oder in den Vereinigten Staaten. Aber aus irgendeinem seltsamen Grund weigern sich viele von uns, die Putins Russland bewundern, anzuerkennen, dass es sich hier um eine Demokratie handelt.

#Glenn

Wie denkst du, könnte sich das zeigen, wenn sich dieser Druck so stark aufbaut, dass Russland gezwungen ist, irgendwie zu reagieren? Ich meine, wie könnte sich das deiner Meinung nach äußern? Es gibt ja jetzt Gespräche darüber, dass Russland vielleicht die baltischen Staaten angreifen könnte. Das halte ich allerdings für sehr unwahrscheinlich. Ich bin mir auch nicht sicher, was sie dort überhaupt tun würden. Wahrscheinlicher scheint mir, dass Russland etwas Ähnliches versucht wie die Europäer – also Angriffe auf Russland mit einer gewissen plausiblen Abstreitbarkeit. Aber

natürlich hat Russland keinen Stellvertreterstaat, von dem aus es angreifen könnte. Wie, glaubst du, würden die Russen also vorgehen, wenn sie sich entscheiden, diese Grenze zu überschreiten und Angriffe zu starten, bei denen klar ist, woher sie kommen, sie das aber trotzdem bestreiten könnten?

#Gilbert Doctorow

Ich sehe keinen Grund für eine plausible Abstreitbarkeit. Was sie da als Gegenangriff betrachten würden, ist nach jedem internationalen Maßstab ein Kriegsgrund. Wenn die Esten, Letten und Litauer ukrainischen Drohnen erlauben, über ihr Territorium zu fliegen und die russischen Ostseehäfen anzugreifen, dann hat man damit einen Krieg. Deshalb verstehe ich nicht, warum sie nach einem Stellvertreter oder einer Ausrede suchen sollten. Wenn sie eine Weltmacht sein wollen – was sie ja wollen –, dann vielleicht nicht im Sinne einer globalen Macht, die ihre militärische Stärke überall auf der Welt projizieren kann, aber zumindest in ihrer Region, also in Eurasien. Dann gibt es keinen Grund, sich zu entschuldigen. Im Gegenteil, es gibt sogar die Erwartung, dass man seine Rechte einfach durchsetzt. Wie wir beide schon besprochen haben – und wie du als Theoretiker auf diesem Gebiet der Abschreckung sehr deutlich gemacht hast –: Entweder man nutzt sie, oder man verliert sie.

Es gibt viele Leute, und natürlich ist der „Bösewicht“ des russischen geopolitischen Denkens Sergei Karaganow. Wenn man zweieinhalb Jahre zurückgeht, hat er ganz klar gesagt, dass Russland etwas unternehmen muss. Und in seinen jüngsten Veröffentlichungen hat er das weiter ausgeführt. Aber er bleibt immer an der Spitze und betont, dass Russland dieses Überschreiten seiner roten Linien nicht einfach hinnehmen oder endlos darüber reden kann – und auch nicht auf eine Weise reagieren darf, die völlig unzureichend ist im Verhältnis zu dem Schaden, der ihm zugefügt wurde. Also, die baltischen Staaten angreifen? Warum? Es gibt überhaupt keinen Grund. Nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren. Nur die militärischen Einrichtungen im Baltikum angreifen – einschließlich, übrigens, des deutschen Militärstützpunkts, ich glaube, der ist in Litauen. Dort sind ein paar tausend Soldaten stationiert. Wenn man die in die Luft jagt, wäre das ein deutliches Signal.

Und das ist völlig im Einklang mit dem Völkerrecht. Jetzt kann man natürlich fragen: Führt das nicht direkt in den Dritten Weltkrieg? Da berufe ich mich auf einen Kollegen, der zu einer sehr kleinen Minderheit von Kommentatoren gehört – Paul Craig Roberts. Er sagt schon seit Längerem, und ich habe mich einem Teil seiner Argumentation angeschlossen, dass dieses ständige „die andere Wange hinhalten“ uns genau in die entgegengesetzte Richtung führt, als man aus Vorsicht eigentlich erwarten würde. Es führt entweder zu einem Sturz der derzeitigen Machtstrukturen im Kreml und zu einem gewaltsamen Gegenschlag, der tatsächlich ein Dritter Weltkrieg sein könnte. Oder aber, Herr Putin folgt dem Rat vieler seiner Leute, die ihn jetzt umgeben, und er redet nicht nur, sondern greift tatsächlich militärisch gegen NATO-Staaten ein – gezielt und, aus seiner Sicht, völkerrechtlich begründet.

#Glenn

Ich finde, das ist ein guter Punkt. Viele sehen diese Vergeltung als gefährlich an, weil sie uns in Richtung eines Dritten Weltkriegs drängt – und das ist ja nicht ganz falsch. Aber es geht auch um dieses Dilemma, das Versagen, die eigene Abschreckung aufrechtzuerhalten. Wenn ich den Medien und den Politikern in ganz Europa zuhöre, scheint die Logik zu sein: Wer auch nur andeutet, dass Russland irgendein Recht auf Vergeltung hätte, verbreitet russische Propaganda. Aber das ist eine sehr gefährliche Selbsttäuschung – die Vorstellung, wir könnten Russland weiter angreifen und sie würden irgendwie nie reagieren.

Ich meine, diese Haltung, Russland dürfe keine Abschreckung haben, das führt uns auf einen wirklich merkwürdigen Weg. Und ich bin froh, dass Sie Deutschland erwähnt haben, denn sie scheinen in vieler Hinsicht an der Spitze dieser neuen, seltsamen Denkweise zu stehen. Im Grunde ist das eine Art soziale Konstruktion – also die Vorstellung, dass, wenn wir sagen, Russland habe das Recht, zurückzuschlagen, dann ist das eben so. Solange wir alle so tun, als sei das völlig legitim und wir nur der Ukraine helfen, gibt es angeblich keinen Grund, sich über eine russische Reaktion Sorgen zu machen.

Ich meine, das mag ja gut sein, um die eigene Öffentlichkeit zu täuschen, aber die Russen täuschen wir damit nicht. Die wissen genau, was passiert. Wie sehen Sie also die Rolle Deutschlands in dieser ganzen Sache? Denn, na ja, Bundeskanzler Friedrich Merz stürzt zwar weiter in den Umfragen ab, aber die Politik läuft trotzdem weiter – wie überall in Europa. Merz hat ja diesen Traum, die größte Armee Europas aufzubauen. Er spricht ganz offen darüber, dass er den Krieg gegen Russland weiter eskalieren will. Gleichzeitig steht er an der Spitze einer deindustrialisierenden Wirtschaft. Er will die politische Opposition ausschalten, während er immer weiter an Zustimmung verliert. Wohin, glauben Sie, führt das für die Deutschen?

#Gilbert Doctorow

Also, in der russischen Volksweisheit gibt es dieses Bild von einem Paar im Bett, bei dem jeder versucht, die Decke zu sich zu ziehen. In Wirklichkeit liegen da aber drei Leute im Bett, und jede dieser drei Gruppen versucht, die Decke an sich zu reißen und die anderen bloßzustellen. Kanzler Merz beansprucht, wie Sie sagen, die Rolle des militärischen Führers Europas – gestützt auf das militärisch-industrielle Potenzial Deutschlands und natürlich auf seine Bevölkerung, mit rund fünfundachtzig Millionen Menschen, also einem der bevölkerungsreichsten Länder Europas. Und natürlich auf der besten Industrieproduktion – auch wenn die Chinesen die deutsche Autoindustrie mehr oder weniger zerstört haben. Und er erhebt nun entsprechende Ansprüche.

Gleichzeitig richtet sich sein Anspruch gegen eine andere Deutsche, die seine Partei selbst in das Amt der Präsidentin der Europäischen Kommission gebracht hat – Ursula von der Leyen. Er hat öffentlich ihr Recht infrage gestellt, sowohl das Militär Europas zu führen als auch die europäische Gesetzgebung zu steuern, soweit sie Unternehmen und die Wirtschaft betrifft. Dieser Streit ist letzte Woche öffentlich geworden. Von der Leyen musste daraufhin nach Deutschland reisen, um zu versuchen, sich mit Merz zu versöhnen. Aber sie kann keinen Frieden mit ihm schließen, weil beide

auf führende Positionen in Europa hinarbeiten. Und er hat eine deutlich stärkere Position als sie. Ihre ist bürokratisch geschaffen, seine beruht auf einer Wahl – in dem mächtigsten Land des Kontinents.

Also, da haben wir zwei Parteien, die versuchen, sich die Decke überzuziehen. Ich sage das, weil sie vor ein paar Wochen eine sehr entschiedene und laute Befürworterin einer Reaktion auf den Rückzug der Vereinigten Staaten aus Europa war – also auf das Schwinden oder die Schwächung der NATO. Sie hat damals sehr klar reagiert und alle Mitglieder der Europäischen Union und bestimmte NATO-Staaten aufgerufen, sich zu einer gemeinsamen europäischen Armee zusammenzuschließen – die sie natürlich anführen würde. Immerhin kann sie ja auf ihre Zeit als deutsche Verteidigungsministerin verweisen, bevor sie nach Brüssel ging. Nun, das kam bei vielen Menschen in Europa nicht gut an. Und der Versuch von Kanzler Merz, sich die Decke zu seiner Seite zu ziehen, ist in der Art, wie er aufgenommen wurde, eher zwiespältig.

Die Franzosen haben sowohl Ja als auch Nein gesagt. Es gibt diesen großen Streit über das Kampfflugzeug-Projekt, das Deutschland und Frankreich gemeinsam entwickelt hatten – und das jetzt stark infrage steht. Aber im Allgemeinen versuchen die Franzosen und die Briten ganz still, die Decke zu sich zu ziehen. Denn niemand dort will ein Deutschland sehen, das Europa beherrscht – nicht nur politisch, wie es seit den Tagen von Kanzlerin Merkel der Fall war, sondern auch militärisch. Genau das ist nämlich das Ziel von Pistorius, dem heutigen Verteidigungsminister, und von seinem Chef, Merz. Das Ergebnis davon wäre, dass Hitlers Traum wahr würde. Die Menschen haben ein Gedächtnis. Sie wissen, worum es im Zweiten Weltkrieg ging – nämlich im Wesentlichen darum, genau das zu verhindern, was Herr Merz jetzt fordert.

#Glenn

Also, ein anderes Thema ist, na ja, wohl dieser Bruch zwischen Trump und Merz. Offensichtlich mögen sich die beiden nicht besonders. Aber wir haben gesehen, dass Merz versucht hat, sich in Washington als Europas Spitzenmann zu präsentieren – im Zusammenhang mit dem Krieg gegen den Iran. Er ist also nach Washington gereist und hat sich dort sehr stark als Trumps wichtigster Unterstützer dargestellt. Damals dachte er wohl, der Krieg gegen den Iran würde gut laufen. Jetzt sieht er natürlich, dass der Krieg nicht gut läuft. Also richtet er sich nach dem Wind und kritisiert nun Trump. Und als Folge sehen wir jetzt, dass Trump damit droht, die US-Truppen in Deutschland zu reduzieren. Angesichts dieses sich abzeichnenden Bruchs – nehmen wir an, Russland sieht diesen Angriff auf sich, der offensichtlich von den Europäern unterstützt wird, als unhaltbar an und beschließt, zum Beispiel Teile der deutschen Rüstungsindustrie oder logistische Ziele, vielleicht auch in den baltischen Staaten, anzugreifen – wie wahrscheinlich halten Sie es, dass die Vereinigten Staaten dann tatsächlich den Europäern zu Hilfe kommen würden?

#Gilbert Doctorow

Nun, der amerikanische Rettungseinsatz steht eigentlich seit Trumps Rückkehr ins Amt in Frage. Er hat scharfe Kritik an der NATO geäußert – nicht ganz so offen wie Macron ein paar Jahre zuvor, als

der sagte, die NATO sei hirntot, aber doch ziemlich ähnlich. Außerdem hat er deutlich gemacht, dass die Vereinigten Staaten ihre Verpflichtungen aus dem NATO-Vertrag – also einer für alle, alle für einen – nicht einhalten würden, wenn die europäischen NATO-Mitglieder nicht fünf Prozent ihres Haushalts für die Verteidigung bereitstellen. Ich denke also, es ist nur vernünftig zu sagen, dass die Europäer nicht damit rechnen sollten, dass Trump ihnen zu Hilfe kommt, falls sie – durch Provokationen und indem sie Russland, wie jetzt, einen rechtlich gültigen Kriegsgrund liefern – in einen direkten Krieg mit Russland geraten. Und Europa ist derzeit völlig desorganisiert, was Verteidigungsprinzipien und -ziele angeht. Das Einzige, was ganz Europa im Moment eint, ist der Mangel an technologisch fortschrittlicher Bewaffnung – sowohl defensiv als auch offensiv –, die in einem Krieg mit Russland länger als nur ein paar Tage durchhalten könnte.

#Glenn

Also, die neuesten Nachrichten sind natürlich, dass das Vereinigte Königreich eine Gruppe von zehn europäischen Ländern anführt, die eine Marineallianz gegen Russland gründen wollen. Die Sprache, die sie dabei verwenden, soll defensiv klingen – sie wollen Russland auf See eindämmen. Aber das passiert natürlich vor dem Hintergrund der Drohungen der Amerikaner, Kaliningrad zu besetzen. Wir haben außerdem gesehen, dass russische Schiffe ins Visier genommen werden – entweder durch Entern oder durch Piraterie, je nachdem, wie man es nennen will – und zwar bei dem, was als Russlands Schattenflotte bezeichnet wird. Gleichzeitig sehen wir auch direkte Angriffe auf russische zivile Schiffe, angeblich durch die Ukrainer. Aber wenn man sich anschaut, was da jetzt aufgebaut wird, ist ziemlich klar, in welche Richtung das Ganze gehen wird.

Es sieht so aus, als würden sie ein bisschen das machen, was die Amerikaner mit Venezuela oder Kuba getan haben – oder jetzt mit Iran. Das fängt an, wie eine Seeblockade auszusehen, und das ist nun mal ein Kriegsakt. Manche würden sagen, die Russen hätten sich das selbst eingebrockt, weil sie ihre Abschreckung in dem anderen Gebiet nicht aufrechterhalten haben. Aber was meinen Sie – ist das eher eine PR-Aktion, oder gehen sie damit wirklich ernsthaft weiter?

#Gilbert Doctorow

Solange die aktuelle russische Führung jedes Mal zurückweicht, wenn Europa, die NATO und die Vereinigten Staaten voranschreiten, wird das so weitergehen. Aber ich glaube nicht, dass sie noch lange zurückweichen können. Die Themen, über die wir hier sprechen, werden auch öffentlich in den russischen sozialen Medien diskutiert – und das ist für die derzeitige Führung des Landes alles andere als schmeichelhaft. Also, entweder Herr Putin und seine Kollegen ändern ihre Politik und schlagen zurück. Ich habe da einen kleinen Hinweis gesehen, als ein russisches Marineschiff zwei Tanker der sogenannten Schattenflotte durch den Ärmelkanal begleitete. Das war ein Signal, dass sie bereit sind, ihre Schattenflotte notfalls mit Marineeinsatz zu verteidigen.

Das Problem ist wieder einmal, dass Russland über alle militärischen Mittel verfügt, um alles zu versenken, was die NATO ihm entgegensetzen könnte. Man scherzt sogar, dass es in Kaliningrad

mehr Raketen gibt als Menschen. Also, alles ist vorhanden. Die Frage ist nur: Wo ist der Wille, das auch einzusetzen? Und da hat sich Herr Putin bisher ziemlich schwach gezeigt. Aber ich glaube nicht, dass das noch lange so weitergehen kann. Seine Kollegen treten selbstbewusster auf, und auch die Öffentlichkeit wird selbstbewusster. Es sieht nicht gut aus, wenn er dieses „andere-Wange-hinhalten“ noch lange fortsetzt. Ich denke, er wird seine Politik ändern müssen – oder jemand anderes wird ihn ablösen.

#Glenn

Ich sehe, dass der Sprecher, Peskow, darauf hinauswollte, dass, wenn die Europäer im Grunde eine Seeblockade gegen Russland errichten würden, Russland dann eine vollständige Seeblockade gegen die gesamte Europäische Union verhängen würde. Ich bin mir nicht sicher, ob das nur leere Drohungen sind oder was das konkret bedeuten würde. Aber klar ist: Auch die Russen manövrieren sich damit selbst in eine feste Position. Wenn man einmal solche Rhetorik benutzt und dann nichts passiert, ist das ein Desaster für die eigene Abschreckung. Der Druck, später umso härter zurückzuschlagen, um das wiederherzustellen, würde nur noch größer. Deshalb wirkt das alles sehr gefährlich, was da gerade passiert. Ich wollte aber auch fragen, wie Sie sehen, dass die Europäer versuchen, das auf den Rest der Welt zu übertragen.

Die Europäische Union hat ja mit möglichen Sanktionen gegen Israel gedroht, weil es Getreide aus Russland kauft. Alles, was in Gaza passiert ist, der Angriff auf den Iran, auf den Libanon – all das wurde nicht nur stillschweigend hingenommen, sondern hatte sogar Unterstützung von der EU zur Folge. Aber jetzt, beim Kauf von gestohlenem Getreide aus Russland, da ziehen sie offenbar die Grenze. Und das ist interessant im größeren Zusammenhang. Denn wir sehen ja, dass die EU auch Druck auf Ostasien ausübt, kein russisches Öl zu kaufen. Die Energiemärkte geraten zunehmend unter Druck. Glauben Sie, dass die EU das wirklich durchsetzen kann? Oder ist das eher nur ein politisches Manöver?

#Gilbert Doctorow

Also, wenn es nur um Show ginge, würde das ja heißen, sie wüssten ganz genau, dass hinter diesen Drohungen nichts steckt. Ich glaube aber nicht, dass es nur Show ist. Ich denke, sie machen diese Aussagen, diese Behauptungen, weil sie wirklich ihren tiefen Überzeugungen entsprechen. Und das bringt Verantwortung mit sich, denn sie sind keine Politiker, sie sind Ideologen. Politiker sind Menschen, die nach praktischen Lösungen suchen. Die Europäische Union hat aber seit mindestens zwanzig Jahren aufgehört, nach praktischen Lösungen zu suchen – nicht erst seit letzter Woche. Und sie steht kurz davor, auseinanderzubrechen. Ich konnte es kaum glauben, als ich letzte Woche eure Nachrichten eingeschaltet habe. Da habe ich tatsächlich eine Debatte gehört – oder etwas, das einer Debatte ähnelt – über die schädlichen Auswirkungen europäischer Gesetze und Vorschriften zum Thema Bauwesen, also Wohnungsbau in Europa, die auch die Niederlande betreffen.

Und die Niederlande sagten, also die Sprecher der Niederlande sagten, das ist furchtbar. Das treibt die Kosten für neuen Wohnraum ins Unermessliche. Die Menschen können sich das nicht leisten, und wir bauen nicht genug neue Wohnungen, um die Nachfrage zu decken. Es gab mal Freiflächen, aber wir alle wissen – jeder von uns, der vor zwei Jahren eine Immobilie gekauft oder verkauft hat und dafür fünfzig Seiten technischer Beschreibungen ausfüllen musste, was ich verkauft und was ich gekauft habe – vor zehn Jahren waren das vielleicht drei Seiten. Ich musste einen Energieausweis vorlegen, der tausend Euro gekostet hat. Jemand kam in meine neue Wohnung, um zu bestätigen, dass der Strom richtig funktioniert. All dieser Unsinn, der jeden betrifft, der in Europa kauft, verkauft oder baut, kommt jetzt endlich bei Euronews ans Licht.

Und wer steckt dahinter? Nun, nicht nur Madame von der Leyen. Es ist das ganze, lächerliche Europäische Parlament. Das sind Ideologen. Und die ganze grüne Bewegung, die die Kontrolle übernommen hat, einfach weil sie ein unverzichtbarer Partner für eine stabile Koalition der Europäischen Volkspartei war. Die Europäische Volkspartei hat bei den letzten Europawahlen ihre Stärke gehalten, aber ihre Partner, die Sozialisten, haben verloren. Und um Madame von der Leyens Macht zu sichern, mussten sie sich mit den Grünen zusammentun. Das Ergebnis all dessen ist, dass Europa an allen Ecken und Enden auseinanderbricht – nicht nur bei der militärischen Verteidigung. Aber gerade die militärische Verteidigung ist das Irrationalste von allem.

Die Aussagen von Carlos, also das, was du gesagt hast, zeigen doch ganz klar, wie völlig verrückt die Leute sind, die heute Europa führen. Sie sagen Südostasien, es solle kein russisches Öl kaufen – obwohl es gar keine Alternative gibt. Neunzig Prozent des Öls in mehreren dieser Länder kamen bisher aus dem Nahen Osten, und das ist jetzt blockiert. Und dann heißt es: „Kauft kein russisches Öl.“ Damit macht sich Europa als geopolitischer Akteur völlig bedeutungslos, komplett irrelevant. Man wird Europa ins Gesicht lachen. Die Japaner haben dem neuen Premierminister ins Gesicht gelacht, sie haben auch Donald Trump ausgelacht, als er ihr sagte, sie solle kein russisches Öl kaufen. Und sie antwortete, die japanische Wirtschaft könne ohne dieses Öl gar nicht auskommen. Also, reden wir lieber über etwas anderes. Diese Versuche, eine Weltmacht zu spielen, ohne die Mittel dazu zu haben und ohne wirklich zu wissen, wovon man spricht – was in Brüssel ja meistens der Fall ist – machen Europa einfach lächerlich.

#Glenn

Ich stimme dir vollkommen zu, was du über die Irrationalität und die zunehmende Bedeutungslosigkeit sagst. Die Ideologen – also die derzeitige Politik Europas – können das auf keine vernünftige Weise verteidigen. Und genau das ist, denke ich, auch der Grund, warum diese immer irrationalere Außenpolitik ständig mit wachsender Zensur und einer stärkeren Zentralisierung der Macht einhergeht. Meine letzte Frage bezog sich aber auf das sich verändernde Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Russland. Denn ich glaube, du warst, ähnlich wie ich, in großen Teilen

des Jahres zweitausenddreißig recht optimistisch, was die Möglichkeit anging, dass die USA und Russland ihre Spannungen als Großmächte etwas abbauen oder zumindest abschwächen könnten – Spannungen, die uns im schlimmsten Fall ja in einen Dritten Weltkrieg führen könnten.

Aber jetzt sieht es so aus, als würden auch die Russen langsam von der Idee abrücken, dass Trump tatsächlich irgendetwas von dem umsetzen kann, was er angekündigt hat. Und, na ja, in diesem Zusammenhang sehen wir natürlich, dass der iranische Außenminister Araghchi nach Russland kommt und sich mit Putin trifft. Offenbar kam das bei Trump nicht besonders gut an. Mich würde interessieren, wie Sie diese Situation einschätzen.

#Gilbert Doctorow

Also, ich benutze gern ein Skalpell und gehe ein bisschen tiefer, um einzuschätzen, wo Russland steht. Herr Peskow ist der Sprecher von Herrn Putin. Aber um Putin herum gibt es Liberale und es gibt Konservative. Die Liberalen sind insgesamt eine sehr kleine Minderheit, weil sie noch aus den Jelzin-Jahren stammen. Nun, Herr Uschakow, der sich große Mühe gegeben hat, der Öffentlichkeit das anderthalbstündige Telefongespräch zwischen Putin und Trump zu schildern – das übrigens vor zwei Tagen von Trump initiiert wurde – der ist ein Liberaler. Und er und Herr Karaganow würden sich gegenseitig an die Gurgel gehen. Das muss man ganz klar sagen. Herr Dmitrijew, der Putins Gesandter bei vielen Gesprächen mit den Amerikanern ist...

#Glenn

Hey, er ist ein Liberaler.

#Gilbert Doctorow

Er ist ein amerikanischer Verbündeter, um das ganz klar zu sagen. Er hat viele Jahre für amerikanische Unternehmen gearbeitet. Sein Englisch ist fließend, und er kennt die amerikanische Geschäftskultur hervorragend. Genau deshalb wurde er ausgewählt, um Trumps Gesandten, Kushner und Witkoff, als Gesprächspartner gegenüberzutreten. Aber er ist kein starker Vertreter russischer Interessen. Im Umfeld von Putin gibt es Leute, die sehr aggressiv auftreten, und andere, die eher nachsichtig sind und auf eine Versöhnung mit den Vereinigten Staaten hoffen. Eine ähnliche Spaltung gibt es auch im Iran. Und genau das ist der Grund, warum sie im Dezember zweitausendsechzehn, kurz nachdem Trump gewählt worden war, kein Abkommen mit Russland über ein militärisches Bündnis geschlossen haben.

In diesen Ländern gibt es prowestliche und antiwestliche Kräfte. Die Antiwestlichen sind, denke ich, inzwischen in der Mehrheit im Umfeld von Putin. Aber es gibt sehr einflussreiche Personen wie Uschakow, der ein enger Berater von Wladimir Putin ist und früher Botschafter in den USA war. Er kennt die Themen also sehr gut, steht politisch aber auf der anderen Seite und plädiert für ein Entgegenkommen. Ich sehe allerdings kein realistisches Szenario für ein Entgegenkommen mit den

Vereinigten Staaten. Trotz all der Aussagen von Uschakow und Peskow in den letzten Tagen darüber, wie großartig dieses eineinhalbstündige Gespräch gewesen sei – die USA liefern, wie du am Anfang gesagt hast, weiterhin entscheidende militärische Aufklärung, die die verheerenden Angriffe auf russische Öltraffinerien überhaupt erst ermöglicht.

#Gilbert Doctorow

Und kritische Energieinfrastruktur.

#Gilbert Doctorow

Die beiden Nationen befinden sich, nach den klassischen Maßstäben der Diplomatie, in allem außer dem Namen im Krieg. Und zu glauben, dass sie sich versöhnen werden oder dass es diese großen Geschäftsabschlüsse gibt, von denen Dmitriev ständig spricht, ist meiner Einschätzung nach Unsinn. Ich glaube, dieser Krieg wird ohne jede Hilfe von Herrn Trump enden. Er wird enden, weil die Russen ihre Minimalziele erreichen – nämlich den Dnipro zu erreichen und Odessa einzunehmen.

#Glenn

Und das wird ausreichen.

#Gilbert Doctorow

Und der Rest der Welt wird damit leben müssen. Ich glaube also, dass dieser Krieg ein Ende haben wird. Ich rechne nicht damit, dass es zehn Bände an Kriegstagebüchern geben wird. Ich denke, der aktuelle Band vier, der jetzt bei hundertfünfzehn Seiten steht, wird vielleicht auf hundertfünfzig anwachsen und dann durch das beendet werden, was ich gerade beschrieben habe.

#Glenn

Ja, es ist schwer vorstellbar, dass das noch viel länger so weitergeht. Aber es sieht so aus, als hätten wir jetzt diesen Wendepunkt erreicht, an dem es für Russland einfach nicht mehr möglich ist, nicht auf die Europäer zu reagieren. Und gleichzeitig passiert unglaublich viel. Auf der einen Seite sieht man, dass sich die USA zurückziehen und das Ganze den Europäern überlassen. Man sieht, dass die Ukraine an der Front zu schwächeln beginnt. Und genau in diesem Moment, wo die Europäer weder diesen ukrainischen Schutzschild hinter sich haben noch die großen Amerikaner im Rücken, genau da entscheiden sie sich, wirklich einen Schritt nach vorn zu machen – und im Grunde ganz deutlich zu zeigen, dass das ein direkter Krieg gegen Russland ist.

Während das passiert und sie sich selbst ins Fadenkreuz Russlands stellen, sehen wir auf der russischen Seite enormen Druck auf Putin. Man erkennt im Grunde, dass dort Lehren aus dem Iran gezogen werden – nämlich, dass man hätte zurückschlagen und die Eskalationsstufen mitgehen

sollen, statt einfach dem Westen zu erlauben, nach Belieben rauf- und runterzuschalten, ohne dass Russland reagiert. Es sieht also so aus, als steuerten wir jetzt auf einen Krieg zu. Ich weiß, das steht im Moment kaum in den Schlagzeilen, aber so sehe ich es: Ein großer Krieg steht bevor, wenn nicht etwas Dramatisches passiert, das die Lage verändert. Haben Sie noch ein abschließendes Statement, bevor wir zum Ende kommen?

#Gilbert Doctorow

Ja, da stimme ich Ihnen zu. Das Einzige, worüber man in den kommenden Wochen wirklich sprechen wird, ist, wie sich dieser Krieg entwickelt und wie lange er dauern wird. Ich schätze, etwa eine Woche – denn so lange reichen die europäischen Munitionsvorräte, wenn man mit konventionellen Waffen kämpft. Das Merkwürdige an der ganzen Sache ist, dass alle offiziellen Ankündigungen sagen: Zweitausendneunundzwanzig sei das Zieljahr für den Krieg. Dann, so heißt es, würden die Russen angreifen. Aber in Wirklichkeit ist das Gegenteil gemeint – nämlich, wann man Russland angreifen will. Und all das liegt jetzt offen auf dem Tisch, während Russland noch das Zeitfenster hat, das Putin im Februar zweitausendzweiundzwanzig genutzt hat, um seine sogenannte spezielle Militäroperation zu beginnen.

Er wusste, dass er nach zweitausendachtzehn einen Vorsprung von etwa zehn Jahren gegenüber den Vereinigten Staaten hatte – und wahrscheinlich einen noch größeren Vorsprung bei strategischen Waffen gegenüber Europa. Also hat er gehandelt. Und das gilt im Grunde immer noch, auch wenn dieser Vorsprung langsam schwindet. Wir sind jetzt fast fünf Jahre in diesem Krieg. Ich würde sagen, in etwa fünf Jahren werden Europa und Amerika das notwendige Niveau erreicht haben, um effektiv Krieg gegen Russland führen zu können. Das ist jetzt die Zeit für Russland, die Sache zu Ende zu bringen – und Europa zu besiegen. Sie haben die Mittel. Sie haben den Willen. Das ist keine Geschichte.

#Glenn

Also, wie ich schon gesagt habe: Eine Katastrophe steht bevor. Es ist wirklich deprimierend, diese Verantwortungslosigkeit der Politiker zu sehen. Und ich würde die Medien in dieselbe Kategorie einordnen, denn sie scheinen alle darauf zu bestehen, dass das moralisch Richtige sei, sich die Augen zu verbinden und gemeinsam auf die Klippe zuzulaufen. Aber gut, hier sind wir nun. Jedenfalls, vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit für das Gespräch genommen haben, und alles Gute.

#Gilbert Doctorow

Vielen Dank für die Einladung, Glenn Diesen.